Unsere Pfarrfonde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **67 (1930)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

große Diasporagemeinde in ihren vielen und dichtgefüllten Kirchen. Das ist ja ihr schönster Dank, ihr treues Glaubensleben und ihr frommes Beten.

Und nun, liebes, katholisches Schweizervolk! Sei gegrüßt und gesegnet! Bleibe uns treu! Die Zeiten sind bitter ernst. Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit erheben frech ihr Haupt und ihre Faust. Da müssen sich alle Gottes- und Seelenfreunde zusammenschließen zu einer großen, starken Glaubensfront. Unsere Diasporakatholiken stehen in erster Feuerlinie. Wir müssen sie stützen und stärken, daß sie treue Christen und gute Bürger bleiben, so daß von ihnen das gleiche Wort gilt, wie von der Diasporafamilie des frommen Tobias: „Sein ganzes Geschlecht verharrte in gutem Leben und heiligem Wandel, so daß sie alle Gott und Menschen und allen Bewohnern des Landes lieb und teuer waren."

Die Aufgabe der Inländischen Mission bleibt schwierig und wichtig. Doch wir haben Vertrauen. Gottes heilige Vorsehung waltet sichtbar und greifbar über ihrer Arbeit.

Das katholische Schweizervolk wird diese Missionsarbeit auch in Zukunft richtig einschätzen und opfertreu unterstützen.

Zug, den 12. August 1931.

Für die Direktion: **Albert Hausheer,** Dekan.

(Inländische Mission, Zug, Postcheck VII/295.)

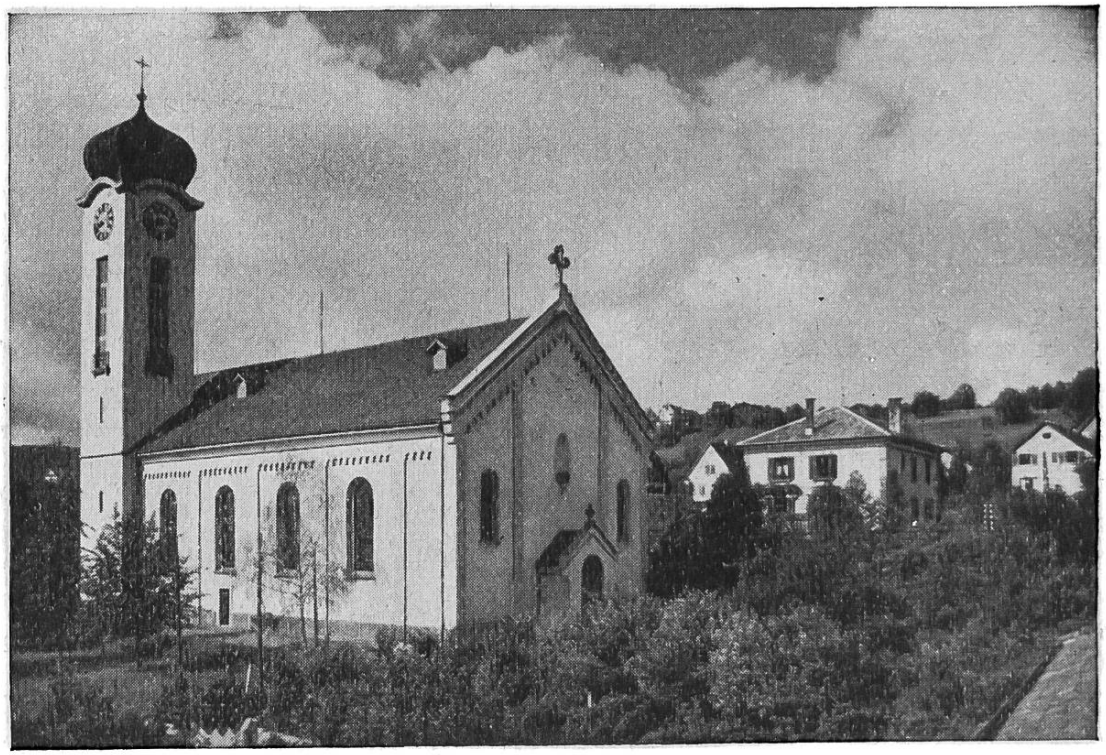
Unsere Pfarrfonde.

1. Bedeutung und Bestand.

Die Aufgaben der Inländischen Mission wachsen beständig. Mit jedem Jahr entstehen neue Pfarreien in der Diaspora. Unser Missionswerk muß jeweils die Besoldung der Priester übernehmen. Diese jährliche Mehrbelastung ruft gebieterisch einer allmählichen Entlastung. Dieser natürlichen Forderung Rechnung tragend, haben die schweizerischen Bischöfe die Aeufnung von Pfarrbesoldungsfonden in Angriff genommen und hiefür einen eigenen Verwaltungsrat ernannt, in dem auch die Inländische Mission mit 3 Mitgliedern vertreten ist. Der Heilige Vater, Pius X., hat das Epiphanieopfer für diesen Zweck dem schweizerischen Episkopat überlassen.

Bis heute wurden für folgende 12 Diasporapfarreien Pfarrfonde geschaffen: Birsfelden, Wald, Vallorbe, Herisau, Bex, Langnau a. Alb., Sissach, Männedorf, Moudon, Speicher, Affoltern a. Alb. und Stein a. Rhein.

Nach Vorschlag des hochwürdigsten Bischofs von Chur ist das nächstjährige Dreikönigen-Opfer für die große Missionsstation Thalwil bestimmt. Hat Thalwil einmal einen Pfarrfonds, so wird es wohl unserer Missionshilfe nicht mehr bedürfen und aus eigener Kraft sich eine gesegnete Zukunft schaffen.



Katholische Kirche in Thalwil.

2. Die Missionspfarrei Thalwil (Kt. Zürich).

Geschichtliche Skizze.

Thalwil, nahe der Stadt Zürich und Knotenpunkt der Eisenbahnlinien nach dem Engadin, Oesterreich, der Innerschweiz und Italien, ist eine blühende Ortschaft am lieblichen Zürichsee. Sie verdankt ihre Entwicklung hauptsächlich der Seidenindustrie. Mit ihrem Aufblühen kamen auch viele Katholiken in diese Gegend. Bis zum Jahre 1899 wurden die Katholiken von Langnau a. A. aus pastoriert. Sie mußten auch daselbst den Gottesdienst besuchen. Beim Anwachsen der Bevölkerung wurden aber die Zustände unhaltbar, und es machte sich immer mehr das Bedürfnis

nach einer eigenen Kirche fühlbar. Im Missionsbericht von 1897 heißt es: „Die Kirche in Langnau hat sich als zu klein erwiesen. Es gibt ja Sonntage, wo über 100 Personen vor der Türe stehen müssen. Die Katholikenzahl nimmt besonders in Thalwil, das sehr industriereich ist, beständig zu. Gegenwärtig zählt Thalwil über 1000 Katholiken. Sollen nun diese nicht vernachlässigt werden, so ist die Erbauung einer eigenen Kirche dringend notwendig."

Zuerst dachte man daran, im Wirtschaftssaal zum „Adler" Gottesdienst zu halten. Doch rieten einsichtige Männer ab und beantragten den Bau einer eigenen Kirche. Einer der eifrigsten Befürworter war Herr Rocco Perlatti, welcher später auch die Ausführung des Baues übernahm. Unter der tatkräftigen Initiative von H. H. Fidelis Kuriger sel., Pfarrer von Langnau und späteren ersten Pfarrer von Thalwil, wurde endlich am 29. September 1897, am Feste des hl. Michael, ein katholischer Kirchenbauverein gegründet. An der jetzigen Sihlhaldenstraße wurde ein Kirchenplatz gekauft. Schon am 17. Juli 1898 konnte der hochwürdigste Bischof von Chur, Joh. Fidelis Battaglia, die Grundsteinlegung zur neuen Kirche vornehmen. Der Plan stammte von Herrn Architekt Meier in Luzern. Am 18. Juni 1899 segnete der damalige Official, H. H. Dr. G. Schmid von Grüneck, jetzt Bischof von Chur, die Kirche ein und hielt den ersten Gottesdienst. An diesem Tage wurde Thalwil von der Pfarrei Langnau abgetrennt und zur eigenen Missionspfarrei erhoben. Schutzpatrone der Kirche sind die heiligen Felix und Regula. Es geschah auf Anregung des hochwürdigsten Bischofs Battaglia sel. In früheren Zeiten war der hl. Martin in Thalwil Kirchenpatron.

Im Jahre 1900 wurde das Pfarrhaus gebaut. Unterdessen wurde H. H. Pfarrer F. Kuriger zum Pfarrer von Schübelbach gewählt. Sein Nachfolger, H. H. Pfarrer Leonh. Schnüriger, jetziger Pfarrer von Wiler-Gurtnellen, konnte alsdann ins neue Pfarrhaus einziehen und verblieb daselbst bis zum Jahre 1907. Ihn löste der jetzige Pfarrer und Schreiber dieser Zeilen ab. Da eine sehr große Schuld auf Kirche und Pfarrhaus lastete und H. H. Pfarrer Schnüriger deshalb viel auf Bettelreisen sein mußte, wurde ihm von 1902—1906 ein Vikar, H. H. Pfarrer Jos. Gubser sel., als Helfer in der Seelsorge beigegeben. Seither hatte Thalwil keinen Vikar mehr.

Da der Bau drängte, das Geld aber fehlte, wurde die Kirche ohne Turm und ohne innere Einrichtung erstellt, in der Hoffnung, den Ausbau im Laufe der Zeit vornehmen zu können. Und so

geschah es auch. Es wurden nach und nach erstellt: der Chorabschluß (Stiftung einer Thalwiler Bürgerin in Bremgarten); der Kreuzweg (ehemals in der alten Kirche zu Frauenfeld); die Orgel (ehemals in der reformierten Kirche zu Uster); der Hochaltar und die Seitenaltäre (ebenfalls aus anderen Kirchen stammend). Im Jahre 1924 konnte endlich der Turmbau, der anfänglich nur bis zur Kirchendachhöhe erstellt war, vollendet werden. Die Glocken läuteten ehemals in Dietikon, und die Uhr stammt aus der Werkstatt von Herrn Jak. Mäder in Andelfingen. An die Anschaffung der Turmuhr leistete die politische Gemeinde Thalwil einen Betrag von 5000 Franken. Durch die neuen Chorstühle erhielt der Chor ein freundlicheres Aussehen. Der große Windfang beim Hauptportal ist das Geschenk eines Pfarrkindes.

Mit dem Ausbau der Kirche hielt auch der innere Ausbau der Pfarrei Schritt. Neben dem Kirchenbauverein entstanden der Reihe nach: Cäcilienverein, Männerverein, Jungfrauen-Kongregation, Frauen- und Töchterverein, Gesellenverein, Jünglingsverein, Arbeiter- und Arbeiterinnenverein, Männerapostolat, Vincenzkonferenz, Haus- und Krankenpflegeverein usw. Diese Vereine blühen und gedeihen und helfen so viel als möglich mit zur Entfaltung der Katholischen Aktion.

Die Katholiken der Pfarrei — 1601 in Thalwil und 364 in Rüschlikon — haben im Verein mit ihren Glaubensbrüdern von auswärts tapfer mitgeholfen, die Kirchenbauschuld wesentlich zu verringern. Dafür sei allen ein herzliches „Vergelt's Gott!" gesagt. Es ist nun zu hoffen, daß der hochwürdigste Bischof, seinem Wunsche gemäß, die Kirche bald einweihen kann. Mögen die lieben Wohltäter von nah und fern weiterhelfen, daß dies recht bald möglich wird!

Laut Verfügung des hochwürdigsten Bischofes ist das Opfer des kommenden Dreikönigenfestes dazu bestimmt, für die katholische Pfarrei Thalwil einen Pfarrfonds zu schaffen.

Liebe Schweizer Katholiken! Verhelfet durch eure Opfer der Pfarrei Thalwil zu dieser soliden finanziellen Grundlage. Der liebe Gott segne diese lieben Gaben und ihre gütigen Spender!

Amandus Gmür, Pfarrer.